

## **Predigt**

Ein kleiner Junge war damit beschäftigt ein Bild mit Buntstiften zu malen. Seine Mutter fragte ihn, was er denn male. Er schaute auf und sagte, dass er ein Bild vom Himmel male. Die Mutter lächelte und sagte, „Mein lieber Junge, keiner weiß wie es im Himmel aussieht!“

„Ich weiß, aber es werden alle wissen, sobald ich mit meinem Bild fertig bin.“

Eine Geschichte fürs Herz. Könnte man sagen. Ich möchte lieber sagen: Eine feige Geschichte. Denn sie schiebt etwas auf die Kinder, damit wir Erwachsenen von etwas frei werden und wir uns nicht eingestehen müssen, dass wir uns alle ein Bild vom Himmel malen. Der einzige Unterschied zwischen Erwachsenen und dem Jungen in der Geschichte ist, dass wir den Einwand der Mutter kennen und uns ein klein bisschen dafür schämen, ein Bild zu malen, das einzig und allein auf unseren Hoffnungen aufgebaut ist. Denn die Mutter hat recht! Keiner weiß, wie es im Himmel aussieht.

Und wenn irgendjemand in dieser Kirche mit der Hoffnung gekommen sein sollte, der Pastor müsste es ja wissen - der ist ja Fachmann für diese Frage - dann wird diese Hoffnung enttäuscht werden.

Ich bin die Bibel durchgegangen auf der Suche nach allen Informationen darüber, wie es im Himmel aussieht. Ich habe lange gesucht und wenig gefunden. Im Alten Testament findet sich die Vorstellung, dass es im Reich Gottes sein wird wie hier auf Erden, nur ohne Leid, Probleme und Hunger.

*Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen. Die Augen der Blinden werden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande.*

Der Himmel wird durch Negativbestimmungen beschrieben: Kein Hunger, Kein Krieg. Keine Krankheit. Und diese Vorstellung vom Himmel höre ich immer wieder in Beerdigungsgesprächen, wenn der Tod nach langem Leiden erlöst hat. Der Himmel, das ist ein frei sein von all dem irdischen Leiden.

Der einzige, von dem wir verlässliche Informationen hätten bekommen können - weil er den Himmel gesehen hat und wieder zurückgekehrt ist - der hat darüber geschwiegen. Kein Wort darüber verliert Jesus gegenüber seinen Jüngern in der Zeit zwischen Auferstehung und Himmelfahrt. Und es verwundert mich sehr, dass die Jünger ihn nicht darüber ausgefragt haben.

Und davor. Da gibt es von Jesus nur Gleichnisse über das Himmelreich.

Aber das tolle an Gleichnissen ist, dass wir immer wieder die Freiheit haben, sie neu zu deuten. Aber sichere Informationen. Fehlanzeige.

Und nach der Himmelfahrt? Da kommen unsere biblischen Schriften von Paulus und auch der hält sich sehr bedeckt. Etwas genauer beschäftigt Paulus die Frage der Leiblichkeit. Haben wir einen Körper im Himmel, ist es der selbe Körper wie in unserem irdischen Dasein? Und damit: sind wir im Himmel noch die gleichen Menschen, wie hier auf Erden. Und Paulus schreibt in einem Brief das eine und in einem anderen Brief das andere.

Ich habe meine Examensarbeit über Amputationen geschrieben und mit vielen Menschen gesprochen, die ein Bein, einen Arm oder ein Organ verloren haben. Ich war überrascht, dass fast jeder dieser Menschen sich die Frage gestellt hatten, wie ihr Körper im Himmel aussieht. Ob sie einbeinig durch die Ewigkeit hüpfen werden, ob sie IHR Bein wiederbekommen oder ob es ein gänzlich neuer Körper sein wird.

Mit den Ärzten haben sie sich nicht getraut über diese Gedanken zu sprechen, aber es war eine große Erleichterung zu spüren, dass sie diese Gedanken endlich äußern durften ohne dass ihnen das peinlich wäre. Und da schließt sich der Kreis mit der Geschichte vom kleinen Jungen, der ein Bild malt vom Himmel.

Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, beschreibt episch, die letzten Tage. Den Kampf zwischen Gut und Böse. Aber am Ende, wenn es darum geht zu beschreiben, wie es im Himmel nach all den Drangsalen der Endzeit ist: Da bleibt er knapp. Eine kleine Vision von der heiligen Stadt aus der Ferne und die Aussage Gottes: Siehe ich mache alles Neu.

Aber was ist mit mir? Wo ist mein Platz dort in dieser Vision, was mache ich dort und wie lebe ich mit den anderen dort zusammen? Wie sieht es im Himmel denn nun aus?

Die Bibel schweigt. Und was landläufig als die christliche Vorstellung vom Himmel gilt, ist nur das Lückenfüllen der Künstler. Und das heißt allzu oft: dicke Putten mit Harfen.

In einer kleinen Dorfkirche in Brandenburg gibt ein Altarbild vom Himmelreich. Und alle Menschen, die auf diesem Bild dargestellt sind, haben ungefähr mein Alter. Als die Kirchenführerin gefragt wurde, warum dort denn keine Kinder oder alte Menschen seien, da war die Antwort: Jesus ist im Alter von 33 Jahren gestorben und deshalb sind wir im Himmel auch alle 33.

Reine Künstlerische Freiheit des Malers. Aber es zeigt die Sehnsucht danach, sich an irgendwas festzuhalten, das die Vorstellung vom Himmel zu etwas greifbareren macht als das Bild des kleinen Jungen.

Im Juli vergangenen Jahres ist die Soulsängerin Amy Winehouse an einer Alkoholvergiftung gestorben. Ich hätte die Zeitung nicht aufschlagen müssen, um zu wissen, wie alt sie geworden ist. 27 Jahre – da war ich mir sicher! Und ein Großteil der Zeitungsberichte schrieb, dass sie nun Mitglied im Club 27 sei.

Der Club 27 wird im Internet als der größte Mythos des Rock´n´Roll bezeichnet. Es geht die Mär, dass sich im Himmel all die Musiker treffen würden, die mit 27 Jahren

gestorben sind. Es ist eine auffallende Häufung großer Musikstars, die in diesem Alter sich eine Überdosis setzten, besoffen im Pool ertranken oder am eigenem Erbrochenen erstickten. Janis Joplin, Jimi Hendrix, Jim Morrison von den Doors, Brian Johnson von den Rolling Stones, Amy Winehouse... und das sind nur die bekanntesten. Richtig bekannt wurde dieser Mythos nachdem sich Kurt Cobain, Sänger der Gruppe Nirvana unter Drogeneinfluss mit einer Schrotflinte in den Kopf schoss. Das war in den 90er Jahren. Ich habe den Verdacht, dass mit dem schwindenden Einfluss der Kirche, der Bedarf nach säkularen Himmelsvorstellungen immer größer wurde und damit der Club 27 immer bekannter.

Dort sind sie nun versammelt und machen gemeinsam Musik. Diese Vorstellung vom Himmel gefällt mir. Janis Joplin singt, begleitet von Jimi Hendrix und Brian Jones. Das liegt mir persönlich näher als dicke Putten mit Harfen. Und diese Vorstellung vom Himmel ist nicht schlechter begründet, als die Vorstellung, wir wären dort oben alle 33 Jahre alt.

Von außen betrachtet kann ich die Vorstellung eines Clubs 27 belächeln, so wie die Mutter das Bild des Jungens belächelt hat. Aber ich kann auch die tiefe Sehnsucht nach einem Himmel wahrnehmen. Dass es weitergeht nach dem Tod. Und die Hoffnung, dass es gut sein wird.

Ich kann ihnen nicht sagen, wie es im Himmel aussieht. Aber Cyrus and Jones haben sie hören lassen, wie es sich dort vielleicht anhören wird, wenn der Club 27 mehr als ein Mythos ist.

Malen Sie sich selbst ein Bild. Und wenn wir all diese Bilder nebeneinander legen, dann werden sie ganz verschiedenes zeigen. Und wenn wir uns diese Bilder gemeinsam betrachten möchte ich ihnen einen Satz Jesu mitgeben:

*„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen?“*

Nur für den Fall, dass sie Janis Joplin nicht in alle Ewigkeit hören wollen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.